Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements Eugen Böhmer, Leipzigerstraße 104, Cigarren- und chines. Theehandlung. F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. Gustav Uhlig, große Klausstraße 18, Uhren- und Musikwerklager. H. Pflug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10. Heinrich Gundlach, Breitestraße 32. Reichardt & Sohn in Giebichenstein, Burgstraße 50.

Hallesches Tageblatt.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, größere werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern die Annoncen-büreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig rc., R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Daube & Co. in Frankfurt a. M., C. Schüßler in Hannover rc. und Zeidler & Co. in Berlin.

№ 249. Donnerstag, den 24. October 1872.

Zur Tagesgeschichte.

Der „Temps“ über die französischen Wallfahrten.

Mit welchen Empfindungen die wahrhaft gebildeten Geister in Frankreich auf das zunehmende Unwesen der Mirakel und Wallfahrten in diesem Lande blicken, mag man aus einem Artikel des neuesten „Temps“ abnehmen, der diese Erscheinung zugleich in tieferen Zusammenhang bringt mit gewissen Seiten des französischen Nationalcharakters, wie sie schon während des Krieges zum Erstaunen Frankreichs sich enthüllten. Ernste Trauer und Scham giebt sich in diesem Urtheile kund, mit unerbittlicher Schärfe legt es die Wunden blos, welche die Priesterherrschaft — der auf der anderen Seite blos oberflächlicher Unglaube gegenüberstand — dem unglücklichen Lande geschlagen hat. „Es ist kein Zweifel,“ so schreibt der „Temps“ „daß unser Land auf allen Seiten die Zeichen des Verfalles blicken läßt. Nicht allein bringen wir nicht mehr jene Werke der Kunst oder der Literatur hervor, die einst Europa in Erstaunen und Entzücken versetzten. Der Verfall, von dem wir reden, giebt sich noch in weit empfindlicherer Weise durch eine Art von Nachlaß der Vernunft, Schwäche des Urtheils kund. Man hat es während des Krieges gesehen. Unsere Unglücksfälle haben in den Augen aufmerksamer Beobachter nichts auffallenderes gehabt als die geistige und moralische Unfähigkeit, die deren erste Ursache war. Zwei Züge insbesondere haben Jedermann überraschen müssen: der Mangel an Schärfe in der Ausdenkung der Plane und dann die außerordentliche Leichtgläubigkeit der Menge. Beides rührt davon her, daß der Geist die Fähigkeit verloren hat, die Fragen genau zu präzisiren und ihre Elemente zu sondern; es ist eine Art von Weichlichkeit, die vor der Arbeit strenger Reflexion zurückschreckt, es sind jene Fehler der Erziehung die uns gegenüber einem Feinde, der gerade durch seine wissenschaftliche Methode des Denkens sich auszeichnet, fast wehrlos gemacht haben. Man überließ sich den ausschweifendsten Träumen, als es unserer Vertheidigung galt. Man hielt jede Nachricht für wahr, wenn sie nur günstig für uns lautete. Eine ganz verwandte Erscheinung sind die Mirakel und Pilgerfahrten. Solche Wundergeschichten wachsen überall da, wo der richtige Boden dafür ist: ihr Element ist die Unwissenheit und der Fanatismus und Frankreich zeichnet sich in diesem Augenblick vor allen Völkern durch seine Wunder und Wallfahrten aus, weil es zugleich sehr erregbar und sehr unwissend ist. Ja, auch die oberen Klassen der Gesellschaft zeigen heute dieselbe oder nahezu dieselbe Leichtgläubigkeit, wie das Landvolk. Sie haben auf ihre Weise, innerhalb ihres Ideenkreises, eine gleich mangelhafte Erziehung genossen. Ihre Wißbegierde ist niemals erweckt, ihr Urtheil niemals gekräftigt worden. Und was noch demüthigender ist, das ist die Wahrnehmung, daß wir in diesem Betracht herunter gekommen sind von einer Stufe, die wir vor Zeiten einnahmen. Wo ist jener heitere und gesunde Menschenverstand des 18. Jahrhunderts? Wo ist der Feuergeist der liberalen Opposition unter der Restauration geblieben. Wer wird uns Voltaire und Courier wiedergeben? Sind wir nicht mehr des Zornes fähig und haben wir das Gefühl für das Lächerliche verloren? Ist Niemand mehr da, der mit einem freien und fröhlichen Gelächter den abergläubischen Spuk vertreibt, mittelst dessen die Reaction den französischen Geist zu verderben droht?“

Nach Allem, was man vernimmt, scheint der Erfolg, welchen der Abschluß des Handelsvertrages für die französische Regierung der Nationalversammlung gegenüber ohne Zweifel bilden soll, sehr relativer Natur zu sein, ebenso wie sie sich eines Erfolges bei den am Sonntag stattgehabten Neuwahlen gerade nicht rühmen kann. Die beiden bonapartistischen Candidaten, gegen welche die gesammte offiziöse Presse geeifert, haben sehr bedeutende Minoritäten für sich aufzuweisen und an ihre Stelle sind Radicale gewählt worden — ein Erfolg, von welchem wirklich bezweifelt werden muß, ob Frankreich sich dazu beglückwünschen kann.

Die belgische Presse wendet der Frage der Handelsverträge gleichfalls große Aufmerksamkeit zu, und das Beispiel des englisch-französischen Vertrages und der dabei zu Tage getretenen Intentionen Frankreichs scheint nicht sehr verlockend auf den belgischen Handelsstand zu wirken. Es haben sich daher auch fast alle Handelskammern des Landes gegen einen Vertrag ausgesprochen, und da Belgien durch seine Kohlen Frankreich gegenüber in einer sehr vortheilhaften Lage ist, so befindet die Regierung in der Absicht der Verwerthung dieser Vortheile sich in vollster Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung.

Die in einzelnen Theilen von Italien stattgefundenen Ueberschwemmungen, geben der „Unita Cattolica“ Veranlassung, dieselben als ein Vorspiel zur Sündfluth und als eine Strafe für die Sünden und Verbrechen Italiens, natürlich der italienischen Regierung, darzustellen. Für furchtsame und gläubige Seelen stellt das fromme Blatt dann noch einen neuen Ausbruch des Vesuv in Aussicht, so daß der „Unita Cattolica“ zufolge Feuer und Wasser das verhaßte Königreich Italien zu vertilgen bestimmt wären.

Aus der Schweiz liegen die ersten Nachrichten von der wiederauflebenden Agitation zu Gunsten der Verfassungsrevision vor.

Hinsichtlich des jüngsten Conflicts zwischen Montenegro und der Pforte berichtet eine gewöhnlich unterrichtete Correspondenz der „Independance“ aus Constantinopel vom 11. October, daß die Pforte dem Fürsten von Montenegro das Stück Landes, um dessen Besitz es sich wieder angeblich handeln soll, schon bezahlt hat. Die Correspondenz fügt aber das interessante Detail hinzu, daß die Angreifer in dem letzten Handgemenge gerade die früheren Eigenthümer jenes Landes waren, welchen der Fürst das von der Pforte erhaltene Geld nicht ausgezahlt hat. Er hat nach jener Meldung Waffen dafür gekauft.

In der englischen Presse tritt neuerdings auch die San Juanfrage in den Vordergrund, zu deren Erledigung bekanntlich die schiedsrichterliche Entscheidung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers angerufen worden ist. Die „Times“ glaubt, diese Entscheidung noch nicht in nahe Aussicht nehmen zu sollen, während ein gewöhnlich gut unterrichteter Correspondent der „K. Ztg.“ meldet, daß das Gutachten der dazu aufgeforderten Rechtsgelehrten bereits Sr. Majestät vorliege.

Deutsches Reich.

Landtag.

Berlin, 22. October. Heute nahm der preußische Landtag seine Sitzungen wieder auf. Die sehr zahlreich anwesenden Mitglieder des Herrenhauses feierten zuerst das Andenken des verewigten Präsidenten Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, indem sie durch Erheben von ihren Plätzen den ergreifenden Worten ihre Zustimmung gaben, welche der zweite Präsident Fürst zu Puttbus an die Versammlung richtete. Der verstorbenen Graf von Zech-Burkersroda und Ober-Trib.-Rath Bloemer wurde in gleicher Weise gedacht. Die darauf folgende Wahl des ersten Präsidenten hatte das Resultat, daß Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode mit 84 gegen 81 Stimmen, welche der Fürst Puttbus erhielt, gewählt wurde. Nach einigen Worten des Dankes seitens des neugewählten Präsidenten trat das Haus in die Berathung des Berichts über die Kreisordnung, über den Herr v. Kröcher einen einleitenden Vortrag hielt, indem er Namens der Majorität der Kommission den Entwurf abzulehnen bat. Frhr. v. Zedlitz wandte sich gleichfalls gegen alle Neuerungen der bestehenden Kreisordnung und wies die Nachtheile nach, die nach seiner Meinung aus einer neuen Ordnung der Dinge entstehen würden.

— Im Abgeordnetenhause eröffnete Präsident v. Forckenbeck die 59. Sitzung mit der Mittheilung der erloschenen Mandate (6) und der neu eingetretenen Abgeordneten (9). Alsdann nahm der Finanzminister Camphausen das Wort zur Einbringung folgender Gesetzentwürfe: 1) Eine Uebersicht über die Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1871 mit dem Nachweis der Etats-Ueberschreitungen; wonach das Jahr 1871 einen disponiblen Ueberschuß von 9,273,000 ℛ︁ geliefert hat. 2) Einen Rechenschaftsbericht über die Konsolidation der preußischen Staats-Anleihen, wobei hervorgehoben wird, daß die Besitzer der älteren 4½ procentigen Anleihe bis zum Betrage von 34,949,960 ℛ︁ vorgezogen haben, die Konsolidation nicht vorzunehmen.

Feuilleton.

In Marly.

Historische Novelle von Otto Sigl.

1) (Fortsetzung.)

Armand von Navailles hatte mit Auszeichnung unter dem Herzog von Orleans im Felde gedient und sich dessen Achtung und Freundschaft, sowie das Patent als Capitain der Anjou-Dragoner erworben. Noch vor Kurzem hatte er in Flandern gefochten und war vom Marschall Montequiou mit der Nachricht der Einnahme von Denain und Marchiennes und mit einem Empfehlungsschreiben an den König abgeschickt worden.

Ludwig hatte ihn auf Grund desselben zur Belohnung seiner Bravour zum General-Major ernannt, womit die Charge eines Regimentschefs und ein bedeutendes Einkommen verbunden waren.

Noch hatte Navailles seit seiner Rückkunft vom Heer seine Hortense nur vor Zeugen gesprochen, und sie so verändert und bekümmert aussehend gefunden, daß es ihn drängte, bald möglichst mit ihr ungestört sein zu können. Der glückliche Zufall, daß Hortense gerade nicht den unmittelbaren Dienst bei ihrer Gebieterin hatte, bot die Gelegenheit, brieflich ein Rendezvous im Schloßgarten zu verabreden.

. . . . . Es war Nacht geworden, eine von den geheimnißvollen Frühlingsnächten, in deren Schoß zum letzten vergeblichen Kampfe der Winter eisigen Nordwind dem mächtig emporsprießenden Lenz entgegenwirft.

Die wild dahinjagenden Wolken gestatteten dem Mond dann und wann einen Blick auf die grotesken Taxusgebilde, auf die labyrinthartig verschlungenen Kiespfade, auf den majestätisch, über 60 Marmorstufen herabstürzenden Fluß und die von ihm genährten Kanäle, Fontainen und Bassins, die Statuen von Marmor und Bronce und auf eine weibliche Gestalt, so unbeweglich, daß man auch sie für ein Gebilde der Kunst hätte halten können. Den schlanken Leib des jungen Mädchens umschloß ein dunkles Umschlagetuch, unter dem schwarzen Federhütchen ringelten sich gar anmuthig die blonden Locken, als freuten sie sich, einmal der Fessel der steifen unförmlichen Coiffüre ledig zu sein.

Auf dem lieblichen Gesicht von Hortense spiegelte sich der Streit zwischen Bangen und Hoffnung, der wohl so heftig in ihrem Innern toben mochte wie der Kampf der Natur um sie her.

Ein unwillkürliches Zittern durchbebte den Körper des jungen Edelfräuleins. Ihre Augen, welche unverwandt nach einer Richtung blickten, waren wie verschleiert von einer qualvollen Vorstellung. Es mußte ein furchtbarer Alp auf ihrem Herzen lagern, daß er sogar die Wonne, den lange entbehrten Geliebten wieder begrüßen zu können, zu trüben vermochte.

Mit einem Male richtete sich Hortense auf, welche bisher an das Piedestal einer Marmor-Venus sich gelehnt hatte; rascher Mannestritt ertönte, und mit einem lauten Aufschrei, der bald in krampfhaftes Schluchzen überging, flog das Mädchen an Armands Brust.

Wie sich nun die Liebenden umschlungen hielten, war es nicht nur der harmonische Gegensatz zwischen echter Männlichkeit und hingebender zarter Weiblichkeit, sondern in Armands Wesen gab sich das reinste Entzücken des Wiederfindens kund, während in der Haltung der Geliebten das Ringen der Freude mit tiefer Niedergeschlagenheit sich offenbarte.

„Trockne Deine Thränen, mein theures Leben“, sprach Navailles nach den ersten durch heiße Küsse erstickten Begrüßungen. „Unserem Glück steht nichts mehr im Wege. Als ich vor einem Jahre um Deine Hand anhielt, gab mir Dein Vater, wie Du weißt, den Bescheid, ich solle mir erst ein General-Patent verdienen, dann wolle er unserer Verbindung nicht mehr entgegen sein; einstweilen müsse jedoch meine Werbung ein Geheimniß bleiben. Ich eilte zur Armee zurück; hundertmal setzte ich mein Leben aufs Spiel — es galt ja den köstlichen Preis zu erringen! das Glück hat mein Bemühen gekrönt, ich bin seit heute Mittag wohlbestallter General-Major und Chef eines herrlichen Regiments. Morgen schon hole ich mir die Einwilligung Deines Vaters. . . . . .“

„Meines Vaters, Armand,“ fiel Hortense in herzzerreißendem Tone ein. „O, daß ich ihn noch so nennen könnte! Er war nie freundlich, nie gütig gegen mich und doch — wie liebte ich ihn, mit welch kindlicher Zärtlichkeit hing ich an ihm, so oft er mich auch, zornig über mein kindisches Wesen, wie er's nannte, zurückstieß. —

„Und nun . . . . Doch Du sollst alles erfahren, habe ich ja nur Dich allein noch auf der ganzen weiten Welt! Aber bleibe ruhig; was Du auch hören mußt, unterbrich mich nicht, bis ich mein Herz durch Mittheilung des Entsetzlichen erleichtert habe.“

Armand erschrak aufs höchste über diese unheilverkündenden Worte, doch versprach er der Geliebten auf ihre wiederholte Bitte gefaßt zu bleiben, zog sie neben sich auf eine Marmorbank in einer Taxuslaube, worin sie vor dem kalten Nordsturme geschützt waren, und Hortense begann mit gepreßter Stimme:

„Es sind nun vierzehn Tage, da fand ich eines Morgens auf meinem Toilettentische ein anonymes Billet folgenden Inhalts:

„„Der Königsaar seufzt ob der Herzenswunde, die ihm das Täubchen aus der Picardie geschlagen. Wird das sanfte Täubchen so grausam sein, den Aar zu seinen Füßen verbluten zu lassen, da es in seiner Macht allein liegt, ihn dem Leben wiederzugeben?!““

„Lange hielt ich das Papier in der Hand, im Nachdenken über die räthselhaften Zeilen versunken, als mich die Stimme des Vaters aus meinem Sinnen weckte:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187210249/fragment/page=0001

Der 3. Entwurf, welchen der Herr Finanzminister einbringt, ist der Staatshaushaltsetat pro 1873. Danach stellen sich die Einnahmen auf 206,702,643 ℛ. Diese Einnahmen übersteigen die des vor. J. um 19,643,000 ℛ. Die dauernden Ausgaben sind veranschlagt auf 183,180,970 ℛ, die außerordentlichen Ausgaben auf 23,521,726 ℛ.

Der Gesetzentwurf über Gewährung von Provinzialfonds für die älteren Provinzen wird wahrscheinlich zu den ersten Vorlagen gehören, welche dem Landtage zugehen werden.

Berlin, 22. October. In der „Germania" erhebt Wilhelm Emanuel, Freiherr von Ketteler und Bischof von Mainz seinen Krummstab wider die „Provinzial-Correspondenz". Wir ersparen uns des krummen Stabes Deductionen und geben nur den sehr charactervollen Schluß, der also lautet:

„Die jetzt entstandenen Wirren kommen nicht von den Beschlüssen des Concils, nicht von dem Auftreten der Centrumsfraction, nicht von der Handlung irgend eines Katholiken. Das sind nur Deckmäntel und Vorwände. Sie wären eingetreten, wenn auch nie ein Concil gehalten worden wäre. Sie kommen vielmehr von dem vollendeten Systemwechsel in Preußen, sie kommen von dem Willen eines einzigen Mannes mit seinem alles mit sich fortreißenden Einflusses. Sie kommen daher, daß alles das, was die preußischen Könige, die preußischen Staatsmänner, die gesammte preußisch conservative und christliche Partei seit zwanzig Jahren bezüglich der Ordnung der kirchlichen Verhältnisse für recht und gut gehalten, plötzlich über Bord geworfen und dagegen der Liberalismus, welchen alle diese Factoren bisher als verderblich erkannt haben, zur Herrschaft erhoben werden soll."

— Wie die „Voss. Ztg." berichtet, hätte der ermländische Bischof nunmehr wegen der Temporaliensperre einen Prozeß gegen die Staatsregierung eingeleitet.

— Ueber die Befestigung von Metz schreibt der „Moniteur de la Moselle": „Die Anwendung von Eisenplatten oder Werken aus Eisen ist hinsichtlich mehrerer Puncte der neuen Befestigung von Metz beschlossene Sache. Auf den beiden Seiten des neuen Forts St. Privat sollen zwei zur Beherrschung des Seille- und Moselthales bestimmte stark gepanzerte Flankenbatterien angebracht werden und zum Zwecke der Sicherung der Communication mit der Hinterseite des Forts St. Quentin will man zwei gepanzerte Thürme errichten. Ferner wird behauptet, es sei endgiltig beschlossen worden, die Höhen von Woippy in den Kreis der Befestigungswerke mit hereinzuziehen. Vergleichende Versuche mit einem aus der Fabrik des Hrn. Gruson in Buckau hervorgegangenen und aus englischem Metall gefertigten Panzerthurm sollen schon vor zwei Jahren in Berlin stattgefunden haben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die kürzlich in Buckau angestellten Schießversuche zu demselben Zwecke vorgenommen wurden.

— Das Bestreben der Reichsregierung, ein oberstes Gesundheitsamt für Deutschland ins Leben zu rufen, erhält eben eine neue starke Empfehlung durch die bezeichnende Thatsache, welche aus dem Jahresbericht des jüngst verstorbenen Finanzraths Hopf in Gotha über das deutsche Lebensversicherungswesen (im Bremer Handelsblatt) bekannt wird; daß die Blattern den deutschen Lebensversicherungen im Jahre 1871 rund eine halbe Million gekostet haben, obwohl die meisten Gesellschaften schon die Impfung zur Bedingung der Aufnahme machen; und daß in Folge dieser Epidemie bei mehreren Gesellschaften die rechnungsmäßige Erwartung der Sterbefälle und Zahlungen namhaft überstiegen worden ist. Es steht aber aus der Erfahrung verschiedener deutscher Städte fest, daß eine energische sanitätspolizeiliche Action den Spielraum gerade dieser Seuche bedeutend einschränken, ja bald auf Null reduciren kann. Das englische Gesundheitsamt widmet sich zur Hälfte völlig dem Bemühen, die Blattern aus dem Verkehr des Reiches fernzuhalten.

München, 21. October. Die Altkatholiken bereiten anläßlich des seit drei Vierteljahren vom Cultusministerium unerledigten Gesuches wegen Ueberlassung der Gymnasialkirche eine auch durch die Presse zu veröffentlichende Adresse an den König vor, worin die Schwächen des Cultusministers Lutz aufs schärfste gegeißelt werden sollen. An der Abfassung der Adresse sind Döllinger, Reinkens, Friedrich, Moy, und Ober-Staatsanwalt Wolb betheiligt.

Frankreich.

Paris, 21. October. Der „Bien public" veröffentlicht eine Zuschrift des Maires von Nancy an den bei dem Hauptquartiere der deutschen Okkupationstruppen als Bevollmächtigten fungirenden Grafen St. Vallier, in welchem derselbe gegen die von verschiedenen Zeitungen gemeldete Nachricht, daß er in Paris gewesen sei, um wegen angeblicher Belästigungen seitens der deutschen Truppen Klage zu führen, ausdrücklichen Protest erhebt. Der Maire von Nancy erklärt dabei, diese „Belästigungen" existirten nur in der Einbildung der Pariser Journalisten und er beklage mit dem Grafen St. Vallier auf das Tiefste die Sprache gewisser Journale, welche durch ihre wüthenden Angriffe auf die deutschen Truppen die von diesen besetzten Provinzen ganz unausbleiblich einer Gereiztheit der Deutschen preisgeben würden. Derselbe wendet sich schließlich an den Patriotismus der Journalisten und hofft, daß das „verbrecherische Hetzen" endlich aufhören werde.

— Von competentester Seite verlautet, daß Gambetta in der Nationalversammlung aus patriotischen Gründen für die Einsetzung eines Vice-Präsidenten stimmen wird.

— Bazaine fingirt eine Erkrankung, während es gewiß ist, daß er sich ganz wohl befindet.

Italien.

Rom, 17. October. Bei dem besten Willen von der Welt will es Frankreich und Italien noch immer nicht gelingen, die Rolle der versöhnten Brüder vollständig und ohne Rückfälle in die alten Nergeleien durchzuführen. Zwar hat Thiers aufgehört, laut zu bedauern, daß jenseit der Alpen überhaupt ein Königreich existirt. Aber er schickt doch seinem Gesandten beim Papste einen militärischen Attache zu. Er nimmt ferner den Pater Secchi als Vertreter des Kirchenstaates beim Meter-Congreß in Paris auf. Ferner weigern sich französische Poststanstalten, Anweisungen auf Geldzahlungen in Rom zu befördern. Zu allen diesen Nadelstichen soll jetzt noch eine deutlichere Herausforderung kommen. Es wird ziemlich als ganz sicher bezeichnet, daß Cardinal Bonnechose nach Rom kommen und während der ganzen Verhandlungen über die Klosterfrage seinen Sitz hier aufschlagen wird, sei es in der Eigenschaft als außerordentlicher Bevollmächtigter der ultramontanen Partei, welche dem diplomatischen Personal des Präsidenten der Republik nicht traut, sei es als halb officieller geistlicher Attache der Gesandtschaft bei Papste, die bei der Klosterfrage nicht unthätig bleiben wird und deshalb die Beihülfe eines Mannes vom Fach gebrauchen kann.

Spanien.

Madrid, 19. October. Die Truppen des Obersten Salamanca verfolgen in fünf Abtheilungen die entflohenen Meuterer und haben bis jetzt 88 Gewehre und 114 Gefangene eingebracht. Die Gesammtzahl der Gefangenen beläuft sich schon über 1000.

— Die von Valdés befehligte Carlistenbande in Asturien ist von dem Oberst-Lieutenant Labiano bei los Borreros geschlagen und zersprengt worden; unter den Gefangenen befindet sich auch der Anführer selbst.

Aus Halle und Umgegend.

— Die Stadtverordneten-Versammlung hat dem Beschlusse des Magistrats ihre Genehmigung ertheilt, daß an Stelle des früher projectirten fahrbaren Weg'es für jetzt nur die Herstellung einer Promenadenverbindung von dem Platze zwischen der „Erholung" und Herrn Dohle über den untern Theil des Soldaten-Gottesackers nach dem Schimmelthor in Aussicht genommen werde.

— An hiesiger Gewerbeschule ist der Lehrer Christoph Berninggan angestellt worden.

— Unser neulicher Artikel „Empfindungen eines Hallensers im Saale der Socialisten" ist in Nr. 248 der „Kreuz-Ztg." vollständig zum Abdruck gebracht worden.

— Repertoire des Leipziger Stadttheaters. Donnerstag: (Neues) „Die Räuber".

Universität.

Leipzig, 22. October. Durch Anschlag am Schwarzen Brette der philosophischen Facultät erfährt man, daß morgen und übernächste Tage drei Prüfungs- oder Probevorlesungen zum Zwecke der Habilitation dreier neuen Docenten an unserer Hochschule stattfinden werden. Zwei der sich habilitirenden Docenten sind Sprachgelehrte, der dritte ein Philosoph im engeren Sinne. Morgen liest zunächst Dr. phil. Ernst W. A. Kühn, welcher voriges Jahr in Halle eine indisch-lateinische Schrift unter dem Titel „Kaccâyanappakaranae specimen II." erscheinen ließ. Sein Thema wird sein: „Ueber die sprachwissenschaftliche Bedeutung der älteren indischen Volkssprache." — Am 25. d. wird Hofrath Dr. phil. Franz Friedr. Max Heinze: „Ueber die Moralphilosophie des Cartesius" sprechen; Tags darauf Dr. Hermann Paul „Ueber die mittelhochdeutsche Schriftsprache" lesen.

— Die Klausenburger Universität wurde Sonnabend festlich eröffnet.

Kirche und Schule.

— Am Dienstag trat zu Dresden in den Räumen des preußischen Cultus-Ministeriums eine von sämmtlichen deutschen Regierungen, mit Ausnahme derer von Waldeck, Reuß ä. L. und Lippe, beschickte Conferenz höherer Schulbeamten zusammen. Preußen war vertreten durch die Geh. Ober-Regierungsräthe Dr. Wiese und Dr. Stieve, Bayern durch den Regierungsrath Zeitlmann und den Gymnasial-Director Professor Heerwagen-Nürnberg, Sachsen durch den

---

„Darf man wohl wissen," frug er, „was Fräulein Tochter so nachdenkend macht?"

„Ohne Zögern reichte ich ihm das Billet; er überlas es flüchtig und gab es mir mit eigenthümlichem Lächeln zurück, indem er sagte:

„Mein Gott — gewöhnliche Galanterien, die man nicht so ernst nehmen darf. Du wirst Dich an dergleichen gewöhnen, wenn Du erst länger die Hofluft eingeathmet hast. Die fromme Marquise von Florac, Deine tugendsame Mama, hat Dich freilich auf so etwas nicht vorbereitet."

„Mit diesen Worten entfernte er sich, eine Arie vor sich hin trällernd. —

„Obwohl diese Sprache schon gewöhnt, war ich doch im Innersten der Seele verletzt durch den herzlosen Ton, in welchem er von meiner verklärten Mutter gesprochen hatte. —

„Einige Tage nach diesem Vorfalle war eine Abendfête in den Schloßgärten. Zwischen den Pavillons, den Bäumen und Bosquets waren buntfarbige Lampen aufgehängt, bei deren Schein der ganze Hof lustwandelte, in Erwartung des Feuerwerks, welches das Gartenfest krönen sollte. Ich war im Gefolge der Maintenon und eben im Gespräch mit einem Offizier begriffen, welcher Nachrichten von der Armee und auch von Dir, mein Armand, gebracht hatte, — als ein Lakai mich benachrichtigte, mein Vater begehre dringend mich zu sprechen und erwarte mich in der großen Muschelgrotte. —

„Arglos folgte ich der Aufforderung, entschuldigte mich bei der Marquise und ging an den bezeichneten Ort. Ich trat in die Grotte ein und — denke Dir mein Entsetzen, Geliebter — als ein Mann mir zu Füßen stürzte, brennende Küsse auf meine Hand drückte und ausrief:

„Dank, tausendmal Dank — der Aar darf also auf Rettung hoffen!"

„Nachdem ich mich vom ersten betäubenden Schrecken erholt hatte, stieß ich den Zudringlichen von mir mit den Worten: Wer Sie auch sein mögen, verlassen Sie mich auf der Stelle, oder ich mache den ganzen Hof zum Zeugen Ihres Frevels. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

— Eine Vermuthung über die Entstehung der Hundswuth theilt Dr. Pintschovius in der M. C.-Z. mit. Derselbe berichtet nämlich, daß ein ganz gesunder Hund vom Erbrochenen eines an Croup leidenden Kindes gefressen und daß derselbe am nämlichen Tage leidend geworden sei und den zweiten Tag darauf der vollständigen Zeichen der Hundswuth wegen erschossen werden mußte. Dr. P. meint nun, wenn weitere Experimente mit derartigen Uebertragungen von Croupmembranen obiges Resultat bestätigen sollen, so würde auch über die Hundswuth durch die Pilztheorie ein weiteres Bild verbreitet werden.

Ganz abgesehen von diesem einzelnen, noch gar nichts beweisenden Falle, dürfte es wohl geboten erscheinen, der Hundswuth, welche in den letzteren Jahren äußerst oft aufgetreten ist, eine größere Aufmerksamkeit zu widmen.

— Ein Stück franz. Geschichte, schreibt die Bonner Ztg., bildet nachstehende interessante Zusammenstellung der Rufe, welche in den Jahren 1788—1872 am meisten und lautesten in Paris sich vernehmen ließen: 1788 rief das Volk: Es lebe der König! Es lebe der Adel und die Geistlichkeit! 1789: Nieder mit dem Adel! Nieder mit der Bastille! Es leben die Generalstaaten! Es leben Necker und Mirabeau! Es lebe Orleans und die Geistlichkeit! 1791: Nieder mit dem Adel! Nieder mit den Priestern! Keinen Gott mehr! Nieder mit Necker! Es leben Bailly und Lafayette! Nieder mit Bailly und der Constitution von 91! 1793 (im ersten halben Jahre): Nieder mit Louis Capet! Nieder mit der Monarchie und der Constitution von 92! Nieder mit Brissat und Dumouriez! Es lebe die Republik! Es leben Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Es leben die Girondisten! 1793 (im zweiten halben Jahre): Nieder mit dem Adel, den Reichen und den Priestern! Es leben die Jacobiner! Es lebe Robespierre! Es lebe Marat, der Volksfreund! Es lebe der Schrecken! 1794: Nieder mit den Girondisten! Es leben Barrère und Couthon! Es lebe die Guillotine! 1794—1795: Nieder mit dem Schrecken und den Henkern! Nieder mit Robespierre! 1795—1799: Es lebe das Directorium! Es leben Barras und Bonaparte! Es leben die 500! Nieder mit dem Directorium! Es leben die Consuln! Es lebe der erste Consul! 1799—1808: Nieder mit den Consuln! Nieder mit der Republik! Es lebe der Kaiser Napoleon! Es lebe der Krieg und die Ehrenlegion! Es lebe der Hof! Es lebe die Kaiserin Josephine! 1809—1813: Nieder mit dem Papste! Nieder mit Josephine! Es lebe Marie Louise! Es lebe der König von Rom! Nieder mit Napoleon dem Unterdrücker, dem Tyrannen! Nieder mit dem Senate und den Adlern! Es lebe der legitime König! Es leben die Alliirten! 1815 (am 1. März): Nieder mit den Alliirten! Nieder mit den Bourbons und den Legitimisten! Es lebe Napoleon! (am 1. Juni): Nieder mit dem korsischen Usurpator! Nieder mit der Armee! Nieder mit den Verräthern Ney und Lavalette! Es lebe König Ludwig der Ersehnte! 1816—1830: Nieder mit den Ultra's! Es lebe Decazes! Nieder mit Decazes! Es lebe Villele! Es lebe Angoulême und Karl X., der Vielgeliebte! Nieder mit Polignac und den Ordonnanzen! Nieder mit Karl X. und den Bourbonen! Es lebe Louis Philippe, der Bürgerkönig! 1848: Nieder mit Louis Philippe! Nieder mit dem Grafen von Paris! Es lebe Lamartine! Es lebe die Reform! 1849: Nieder mit Lamartine! Es lebe der Präsident! Nieder mit der Preßfreiheit und den Clubs! Ordnung um jeden Preis! 1850: Es lebe Napoleon! Nieder mit Cavaignac! 1851: Nieder mit der Assemblée! Es lebe der Kaiser! Die Revision! 1852: Nieder mit der Republik! Es lebe das Kaiserthum! 1855: Nieder mit Rußland! 1859: Nieder mit Oesterreich! Viva l'Italia! Viva Garibaldi! 1869: Nieder mit dem autoritativen Kaiserthum! Es lebe das parlamentarische Kaiserthum! Es lebe Ollivier! 1870 (im Mai): Es lebe die Constitution! Es lebe die kaiserliche Dynastie! (im Juli): Nach Berlin, nach Berlin! (4. Sept.): Nieder mit dem Kaiserthum! Es lebe die Republik! Es lebe Trochu! (im Oct.): Es lebe die Commune! Nieder mit Trochu! Es lebe Gambetta! 1871: Es lebe Thiers! Nieder mit Trochu! Nieder mit Gambetta! Es lebe der Friede! (im März): Es lebe die Commune! Nieder mit Thiers! Es lebe Delescluze! (im Mai): Es lebe Thiers! Es lebe Mac Mahon! Nieder mit der Commune! 1872: Es lebe Thiers! Es lebe die Republik! — Was wird man zunächst rufen?

— In den Gärten am Berliner Hamburger Bahnhofe sind in der vergangenen Woche an mehreren Stöcken die Rosen zum zweiten Male aufgeblüht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187210249/fragment/page=0002

Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Gilbert, Würtemberg durch den Abtheilungs-Director für Gelehrten- und Realschulen Dr. v. Binder ꝛc. Unter den Vertretern der übrigen Staaten ist besonders der Ober-Consistorialrath Dr. Schwarz aus Gotha weit über die Gränzen seines Ländchens bekannt. Interessant ist, daß ein besonderer Vertreter für Elsaß-Lothringen anwesend ist: Regierungs- und Schulrath Dr. Baumeister aus Straßburg. Die aus 26 Mitgliedern bestehende Versammlung wählte den preußischen Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wiese zu ihrem Vorsitzenden. Der Zweck der Versammlung ist, der Reichs-Regierung Vorschläge zu gemeinsamen und einheitlichen Einrichtungen in Betreff des höheren Schulwesens zu machen. In erster Linie gelten diese Bestrebungen den Gymnasien. Man will z. B. eine Freizügigkeit der Gymnasiallehrer in der Weise einrichten, daß ein Lehrer, der seine Prüfung in Sachsen bestanden hat und einen Ruf an ein preußisches Gymnasium erhält, sich dort nicht einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen hat und umgekehrt. Auch, heißt es, beabsichtigt man, die Lehrziele der höheren Schulen übereinstimmender zu machen. Die Berathungen scheinen sehr gründlich zu sein, denn die Commission wird trotz angestrengten Arbeitens vor Sonnabend zum Abschlusse ihrer Berathungen nicht kommen.

Handel und Verkehr.

— Im Laufe dieser Woche tritt in Berlin aus Veranlassung des deutschen Handelstages ein Congreß von Wasserbau-Technikern und National-Oeconomen zusammen, welcher die Normen der Dimensionen feststellen soll, die den Flüssen und Kanälen in Zukunft zu geben sind, um ein einheitliches System für den durchgehenden Verkehr auf allen deutschen Wasserstraßen zu ermöglichen. Das Reichskanzleramt hat, dem Vernehmen nach, dem Congreß nicht allein jede Unterstützung zugesagt, sondern auch das zu erhoffende technische und wissenschaftliche Material als Grund und Unterlage für weitere Maßnahmen verwerthen zu wollen erklärt. Wir freuen uns dieses Unternehmens um so mehr, als es ein mächtiger Hebel gegen die Tyrannei des Eisenbahnmonopols zu werden verspricht.

— Zwischen der Eisenbahn-Baugesellschaft Pleßner u. Co. und einer Gruppe von süd- und mitteldeutschen Bankinstituten sind, wie die „B. B.-Z." mittheilt in diesen Tagen die finanziellen Verträge für den Bau der Eisenbahn Erfurt-Hof-Eger nebst Zweigbahnen im ganzen östlichen Thüringen der Hauptsache nach vereinbart und dem Abschlusse nahe gebracht worden. Von besonderer Wichtigkeit ist das endliche Inslebentreten der neuen Linie auch für die Nordhausen-Erfurter Bahn, welche dadurch aus ihrer Isolirtheit erlöst und wahrscheinlich mit dem Gesammtunternehmen verschmolzen wird.

Verzeichniß
der in Halle am 22. October 1872 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

		Rß	Sgr	₰			Sgr	₰
Weizen	pro Ctr.	4	2	4	Bohnen	pr. ℔.	1	11
Roggen	" "	3	3	—	Linsen	"	1	8
Gerste	" "	3	2	4	Erbsen	"	1	8
Hafer	" "	2	13	3	Butter	"	14	—
Heu	" "	1	12	6	Rindfleisch	"	6	6
Stroh	" "	—	22	6	Kalbfleisch	"	5	—
Kartoffeln	" "	1	—	—	Hammelfleisch	"	6	—
Eier	pr. Schck.	1	6	—	Schweinefleisch	"	6	—

Land- und Hauswirthschaft.

— Erstaunlich ist die Ausdauer der Pferde in der Entbehrung der Nahrungsmittel und des Wassers. Man hat Versuche angestellt, wie die „Presse" mittheilt, um zu erfahren, wie lange Pferde unter besonderen Umständen, z. B. in belagerten Festungen, ohne Futter würden leben können. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß ein Pferd 25 Tage leben kann, wenn es nur das nöthige Wasser zum Saufen erhält, jedoch nur 5 Tage, wenn es feste Nahrung und kein Wasser erhält. Hat ein Pferd 10 Tage lang festes Futter und dazu ungenügend Wasser erhalten, so ist der Magen abgenutzt und das Pferd verendet. Aus vorstehender Mittheilung ist klar erwiesen, daß ein regelmäßiges und ausreichendes Verabreichen von Wasser durchaus nothwendig ist. Factum ist, daß ein Pferd, dem man 3 Tage lang das Wasser entzogen, in 3 Minuten 90 Liter Wasser aussoff. Bekanntlich wird von den Pferdedressirern häufig den renitenten Pferden das Wasser entzogen, um sie gefügig zu machen.

Berlin, 22. October. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 146. Königlich preußischen Klassenlotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thalern auf Nr. 36,488. 5 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 17,618. 19,046. 43,828. 47,759 und 55,186.

34 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 798. 2362. 5860. 6783. 7768. 8399. 12,944. 15,818. 17,479. 20,754. 23,679. 26,586. 30,149. 37,630. 40,660. 50,064. 50,752. 56,068. 58,111. 58,989. 59,037. 62,044. 62,087. 71,422. 72,524. 72,902. 74,747. 80,884. 82,229. 84,061. 86,214. 89,907. 92,026 und 92,931.

58 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 230. 726. 4268. 4283. 11,840. 12,851. 14,470. 19,573. 20,387. 20,422. 24,237. 28,235. 29,072. 30,417. 34,858. 34,985. 36,381. 38,208. 38,743. 40,577. 41,156. 42,361. 42,624. 45,713. 46,850. 47,321. 49,756. 50,544. 52,485. 52,635. 53,301. 57,200. 58,466. 58,755. 60,372. 61,193. 61,350. 62,107. 62,901. 63,420. 67,006. 68,455. 68,828. 68,878. 69,344. 69,675. 72,776. 73,930. 74,707. 76,317. 76,407. 77,164. 80,599. 81,145. 86,647. 87,155. 91,857 und 93,095.

75 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1728. 2507. 4544. 6035. 8171. 10,178. 10,604. 10,762. 11,636. 12,245. 12,892. 15,613. 17,913. 20,549. 22,521. 23,998. 25,136. 25,327. 25,484. 26,033. 27,768. 29,843. 29,897. 30,352. 31,031. 31,611. 33,815. 34,290. 38,594. 39,441. 41,742. 42,467. 43,367. 43,427. 43,970. 46,848. 49,072. 50,840. 51,495. 52,154. 53,254. 54,884. 55,437. 56,349. 58,486. 58,906. 59,978. 60,275. 62,018. 63,048. 64,443. 68,332. 68,338. 68,344. 69,373. 70,976. 71,579. 72,098. 73,963. 74,068. 75,320. 78,872. 80,074. 81,960. 82,126. 82,285. 82,516. 83,272. 86,972. 88,434. 90,741. 91,002. 91,346. 91,440 und 93,719.

Neues Theater.

n. Das Gastspiel der „musikalischen" Clowns Herrn Lawrence mit seinen Söhnchen und des Hrn. Elgar können wir nur als etwas Vorzügliches bezeichnen.

Das reizende und schwierige Schellen-Trio und die komischen Intermezzo's, welche (von dem Hrn. Lawrence und seinen drolligen Kleinen vorgetragen) die Lachmuskeln des Publikums in vollster Thätigkeit erhielten, wurden in jeder Beziehung exact ausgeführt; ebenso ist die Leistung des Hrn. Elgar auf der Glasharmonika und die Ausführung des Stiefel-Tanzes mit Recht als etwas Gediegenes anzuerkennen.

Da obige Herren sich nur noch für ein Gastspiel haben bestimmen lassen, machen wir das Publikum hiermit aufmerksam, sich einen solchen Genuß nicht entgehen zu lassen.

Eine Mörder-Physiognomie.

Studie aus der practischen Psychologie nach eigenen Beobachtungen.

Von weiland Prof. Casper.

Daß auch ein schöner Mensch ein Mörder, ein Mörder der verworfensten Art, ein kalter, gemeiner Raubmörder sein kann, beweist die Erscheinung des Friedrich Holland, eines Menschen, bei dem sich, wenn er in die Anklagebank hineingeführt wird, gewiß kein Geschworner „der That versehn" würde, der sich am allerwenigsten sein unglücklicher Dienstherr bei ihm versah, welcher ihm das unbedingteste Vertrauen schenkte und zum Lohne dafür von ihm im Schlafe erschlagen ward!

Man denke sich einen achtundzwanzigjährigen, großen, schlanken, blonden Menschen, der von seiner militärischen Dienstzeit in einem Garderegiment sich eine edle Haltung angeeignet hat. Das blaue Auge, die offene Stirn, die geschweifte Nase, die weißen vollständigen Zahnreihen, der blonde Schnurr- und der kurze Kinnbart, das vollkommene Oval des Gesichtstheiles des Schädels bilden ein ansprechendes Bild eines schönen jungen Mannes, das um so gewinnender, als der Gesammt-Ausdruck der Gesichtszüge der der Gutmüthigkeit ist. Selbst der Ton der Stimme, ein hoher Tenor, hatte etwas Ansprechendes, und nur der struppige Stand der Vorderhaare über der Stirn, die hier borstenartig aufragen, und bei ihm wieder eine gewisse kalte Unbeweglichkeit der Züge, wirken störend.

Gewiß aber ist, daß wir für den practisch so wichtigen Satz, daß auch in psychologischen Dingen „der Schein trügt", daß man (Richter und Geschworne) sich hüten müsse, durch die allgemeine äußere Erscheinung eines Angeklagten sich nicht vorweg für oder gegen ihn einnehmen zu lassen, aus unserer ganzen Erfahrung kein schlagenderes Beispiel aufzuführen haben, als diesen Hausknecht Holland.

Die Geschichte eines so tiefen Falles hat etwas Rührendes. Kein Fehltritt geschweige ein Verbrechen ist ihm aus seiner früheren Lebenszeit nachzuweisen. Im Gegentheil hatte er aus seiner militairischen, wie aus seiner späteren Dienstzeit in einigen hiesigen Familien nur die günstigsten Zeugnisse aufzuweisen.

Zuletzt hatte er bei einem Kaufmann Schulz als Hausknecht und Comptoirdiener gedient, der ihn bald lieb gewonnen hatte. Wie groß das Vertrauen, das er seinem Diener schenkte, gewesen, bewies eine Episode in der Voruntersuchung und in der öffentlichen Verhandlung, die allgemeines Aufsehn machte.

Drei Monate vor seiner Ermordung durch Holland, so deponirte ein bejahrter Beamter, ein Hausfreund des Schulz und ein durchaus glaubwürdiger Mann, hatte Schulz geträumt, sein Diener Holland sei an der Spitze einer Bande bei ihm ins Schlafzimmer eingedrungen, ein Beil unter dem Arme tragend, und habe ihm damit den Kopf eingeschlagen. Man spricht über diesen Traum, über Träume und Ahnungen, und giebt endlich dem Schulz den Rath, doch den Bedienten lieber zu entlassen.

„Ich meinen Friedrich fortjagen", erwiderte dieser „nimmermehr!"

Und dieser „sein" Friedrich erfüllte drei Monate später den fürchterlichen Traum fast wörtlich!

Sein Fall, sagten wir, hatte etwas Rührendes. Er gerieth in schlechte Gesellschaft, und machte namentlich die Bekanntschaft eines nichtswürdigen Kameraden, der sein Teufel werden sollte, Spiel und Weiber stürzten ihn in Schulden. Da stachelte ihn jener Teufel Weinke, den wir näher kennen lernen werden, zu einem Diebstahle bei seinem Herrn auf. Dieser glaubte sich durch den Einbruch gewarnt halten zu müssen, und weit entfernt, „seinen Friedrich" als Thäter oder Mitschuldigen zu beargwöhnen, ordnete er vielmehr an, daß derselbe fortan in der Küche, dicht neben seinem Schlafzimmer, schlafen solle, das er unverschlossen zu halten pflegte.

Unterdessen mehrten sich Holland's Verlegenheiten. Da tauchte in ihm der Gedanke einer Auswanderung nach Amerika auf. Seine Genossen vermittelten die Bekanntschaft mit einem schändlichen — später zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten — Agenten, welcher ihm nach Hinterlegung einer gewissen, verhältnißmäßig geringen Summe oder deren Werth freie Ueberfahrt contractlich zusicherte. Aber woher diese Summe schaffen? Weinke wußte Rath, Weinke, der die Oertlichkeiten kannte, welcher wußte, daß Holland Nachts in der Küche nur durch eine unverschlossene Thür von seinem schlafenden Herrn getrennt war, daß sich im Schlafzimmer des Letzteren ein Geldschrank und in der Küche — ein Beil befand!

„Man haut drauf wie auf einen Ochsen, und dann ist's aus," soll er gesagt und hinzugefügt haben, daß er einmal in Sachsen „Einen todtgeschlagen habe" und daß es niemals herausgekommen sei. Immer dringender wurde Weinke, immer nachgebender Holland.

Der Mord wird endlich beschlossen, nachdem Alles zur Flucht Hollands und zur Reise nach Liverpool vorbereitet ist. Holland, der von Anfang bis zum Schluß die aufrichtigsten Geständnisse abgelegt, hat ausgesagt, daß Weinke vierzehn Tage vor der That Nachts bei ihm geschlafen, und ihn dreimal geweckt habe, mit der Mahnung, nun nicht länger zu zögern!

Aber er widerstand noch bis zum 13. März 1853. An diesem Tage Morgens um 8 Uhr erfüllte sich der oben erzählte Traum.

Wir lassen seine eigenen Worte nach dem nächtlichen Verhörsprotocolle vom nächsten Tage folgen, weil seine Schilderung beweist, mit welcher Ruhe und Kälte Holland über seine That und, setze ich hinzu, noch bis wenige Stunden vor seiner Hinrichtung sprach:

„Nachdem ich mich überzeugt, daß mein Herr, der auf der linken Seite mit dem Gesichte nach der Wand zu lag, noch fest schlief, nahm ich das Küchenbeil, das ich in der Küche genommen, unter dem Rocke hervor, erfaßte es unten am Stiel mit der rechten Hand, und schlug mit der Rückseite von oben nach unten nach dem Kopfe des Herrn, den ich in der Schläfengegend traf.

Gleich nach dem Schlage richtete der Getroffene, ohne einen Laut von sich zu geben, den Kopf in die Höhe, und führte ich nun noch zwei Schläge nach demselben, den ich diesmal mehr am obern Schädel traf. Der Kopf sank sofort wieder zurück, ohne daß mein Herr einen Laut von sich gab. Da er jedoch noch Gurgeltöne hören ließ und röchelte, so lief ich nach der Küche, nahm hier einen starken Strick, in der Absicht, damit meinen Herrn vollends zu erdrosseln, weil ich fürchtete, daß das Röcheln stärker werden und von Anderen gehört werden könnte. Ich trat mit der Leine an das Kopfende des Bettes, zog den Körper dergestallt aus dem Bett, daß der Rumpf frei heraushing, hielt das eine Ende des Strickes fest und wickelte das andere Ende drei- oder viermal um den Hals dergestallt, daß der Strick zuerst den Kehlkopf berührte, und zog dann denselben zuletzt vorn am Halse durch die Umwickelung durch, damit es fest hielt.

Um die Spuren seiner That zu verdunkeln, und um Zeit zur Flucht zu gewinnen, nahm er nun den Leichnam aus dem Bette, zog einen Bettkasten aus einem Schlafsopha, der sich im Zimmer befand, hervor, und preßte den Todten in diesem Kasten ein, den er vernagelte, Alles in Folge der ihm von Weinke ertheilten Rathschläge. Dann wusch er die Fußdecke möglichst rein von Blut, trank bei dieser Gelegenheit eine Flasche Wein, die er vorfand, rein aus, raubte einen Ueberrock des Erschlagenen, mit dem er sich bekleidete, etwas Wäsche und Geld, und besorgte nun den Tag über, sich noch vielfältig in Schänken umhertreibend, das Nöthige zu seiner Reise, und tanzte die halbe Nacht hindurch! Am anderen Morgen früh verfügte er sich nach dem Hamburger Bahnhof, um mit dem ersten Zuge nach Hamburg (Liverpool) abzureisen. Während er aber vor der Abfahrt wegen ungenügender Legitimation angehalten ward, traf auf dem Bahnhofe die telegraphische Depesche ein, die seine Verhaftung veranlaßte, nachdem mittlerweile der Mord ruchbar geworden, und der Verdacht auf ihn gelenkt war. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß das Bureau für das Besteuerungswesen nicht mehr mit dem Stadt-Secretariate verbunden ist, sondern sich, unter Leitung des Calculator **Kühne**, im alten Rathhause 2 Treppen hoch befindet, und daß Anträge und Rückfragen in allen Steuer-Angelegenheiten dort anzubringen sind.

Halle, den 15. October 1872. **Der Magistrat.**

Ich warne hiermit Jedem, meiner Frau geb. **Schirmer** auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

C. Heyse, Maurer.

Am 22. d. M. ist gr. Ulrichsstraße oder Steinstraße ein goldener **Ohrring** verloren worden. Gegen angem. Belohnung abzugeben Geiststr. 24, 1 Tr.

Dem **Gustav Trost** zu seinem Geburtstage ein donnerndes Hoch, daß die ganze Weintraube wackelt.

Sonntag früh vom Bahnhof nach Reideburg ein buntseid. **Halstuch**, gez. K. H. verloren. Geg. Belohn. abzug. gr. Brauhausg. 19, I.

Ein Portemonnaie mit versch. Inhalt gefunden. Abzuh. Markt 17, 2 Tr.

[illegible] den 25./10. [illegible]

(im Goldenen Löwen).

Königl. meteorol. Station zu Halle.
22. October. 1872.

Stunde	Luftdr. Par. Lin.	Dunstdr. Par. Lin.	Relat. Feucht. Procent.	Luftw. R. Grad.	Wind
Morgs. 6	331,30	2,47	96	2 8	SO1
Mittags 2	331,30	4,53	78	12,5	SO1
Abds. 10	331,51	3,40	97	6,3	O1
Mittel	331,37	3 47	90	7,6	—

Wasserstand der Saale bei Halle.
am 17. Oct. Abends am Unterpegel 0,86 M.
am 18. Oct. Morg. am Unterpegel 0,86 M.

Brennmaterialien

als: **Steinkohlen, böhm. Braunkohlen, Dampfpresssteine, Briquettes, Cokes, Holzkohlen u. Brennholz** empfiehlt zur geneigten Abnahme unter billigster Berechnung

Gustav Mann junior,

Hauptgeschäft am M.-L. Bahnhofe, Delitzsch. Str. 7.
Zweiggeschäft grosse Ulrichsstrasse 11.

Ich mache noch darauf aufmerksam, dass zu meinem Grundstücke **gr. Ulrichsstrasse 11** auch ein Eingang vom **kleinen Schlamm** aus führt.

Außer allen übrigen **Materialwaaren,** die ich in schönster Waare empfehle, offerire ich **Salzbutter** in den verschiedensten Preisen, **Catharinen-Pflaumen,** ca. 60 Stück auf das Pfund à 4 Sgr.
Bei Abnahme von 5 Pfund treten stets die Engrospreise ein. **Carl Engling.**

Tanzunterricht betreffend.

Den geehrten Theilnehmern meines Unterrichts zur Nachricht, daß derselbe **Montag den 28.** und **Dienstag den 29. c.** beginnt; die Anfangsstunde der betreffenden Abtheilungen wird im Laufe dieser Woche durch Boten mitgetheilt werden.
W. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Bunte, leinene u. baumwollene
Bettzeuge,
bester Qualität,
und **sehr schöne buntgestreifte**
leinene Schürzenzeuge
empfiehlt
H. C. Weddy-Pönicke.

Bibeln und Testamente

der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft,
zu haben bei
Richard Mühlmann, Buch- und Kunsthandlung in **Halle a/S.,** Barfüßerstraße Nr. 14.
(NB. Die Bibeln sind ohne Apokryphen.)

	Rt.	Sgr.	Pf.
Deutsche Bibel, 12°, Leinwand (Perlschrift) } Taschenformat.	—	7	—
— — 12°, Leder . . . . . } Taschenformat.	—	9	6
— — 12°, in f. Lederb. mit Goldschn. } Taschenformat.	—	20	—
— — 12°, Saffian, Goldschn., Schloß u. Spangen . } Taschenformat.	1	12	6
— — kl. 8°, P.-St., Saff., Goldschn., Schloß u. Spangen } Taschenformat.	2	3	6
— — kl. 8°, P.-St., Leder, (Petit) . . . . . } Taschenformat.	—	10	—
— — 8°, P.-St., Leder (Corpus) . . . . . } Taschenformat.	—	15	—
— — gr. 8., P.-St., Leder (Cicero) . . . . . } Taschenformat.	—	25	—
— — gr. 8., P.-St., gepr. Leder, Goldschn. (Cicero) . } Taschenformat.	1	12	6
— — 4°, P.-St., Ledertuch (Mittel) . . . . . } Taschenformat.	3	20	—
— — 4°, in feinem Lederband mit Goldschn. (Mittel) } Taschenformat.	5	10	—
Deutsch. N. T. m. Ps., 32°, P.-St., Leinwand (Nonp.) .	—	3	—
— — 32°, P.-St., in f. Lederb. m. Goldschn. (Nonp.)	—	8	—
— — 32°, P.-St., do. do. Schloß	—	12	—
— — 12°, P.-St., Leinwand (Petit)	—	5	—
— — 12°, P.-St., in f. Leder, Goldschn. (Petit) .	—	12	—
— — 12°, P.-St., do. do. Schloß	—	18	—
— — 8°, P.-St., Leinwand (Cicero)	—	6	—
— — 8°, P.-St., in f. Leder, Goldschn. (Cicero) .	—	18	—
Deutsche Psalmen, 32°, Leinwand, Goldschnitt (Nonp.) .	—	2	—
— — 12°, Leinwand, Goldschnitt (Petit) . . .	—	3	—
— — 8°, Leinwand, Goldschnitt (Cicero) . . .	—	4	—

	Rt.	Sgr.	Pf.
Deutsche u. Hebräische Bibel (A. T.) 2 Bde. kl. 8°, Lederbd.	1	—	—
— — **Pentateuch** (5. B. Mose), 8°, Lederbd. . .	—	10	—
Hebräischer Pentateuch, kl. 8°, Leinwand	—	7	—
Deutsche u. Hebräische Psalmen, 12°, Lederband . . .	—	5	—
Englische Bibel, 24°, (Perl), gepreßtes Leder, Goldschn. .	—	8	6
— — kl. 8°, (Nonpareil), gepr. Leder, Goldschnitt .	—	15	—
— — kl. 8°, (Minion), Lederband	—	20	—
Englisches N. Test. m. Ps., (Diam.), 48°, gepr. Leder, Goldschn.	—	5	—
— — 24°, (Nonpareil), Goldschnitt	—	7	6
Französische Bibel (Martin), kl. 8°, Leder	—	20	—
— — (Martin), kl. 8°, fein Leder, Goldschnitt . .	1	6	—
Französisches N. Test. m. Ps. (Martin), 32°, Goldschnitt .	—	8	—
Griechisches N. Test., 32°, gepr. Leder mit Goldschnitt .	—	10	—
Griechisches u. Deutsches N. Test., 12°, gepr. Leder m. Goldschn.	—	20	—
Hebräische Bibel (A. Test.), 8°, Leder	—	22	6
Hebräische u. Deutsche Bibel (A. T.), 2 Bde., kl. 8°, Lederband	1	—	—
Hebräisches N. Test., 24°, Leder	—	8	—
Hebräische Psalmen, 32°, Leder	—	2	6
— — 12°, Lederband	—	4	—
Italienische Bibel (Dioadati), 8°, Lederband	1	—	—
Lateinisches N. Test. (Beza) **m. Ps.,** 32°, Leinwand . .	—	7	6
— — (Beza) **m. Ps.,** 32°, fein Leder, Goldschnitt .	—	10	—

König Wilhelm-Verein.

Geldlotterie. Letzte Serie.
Höchster Gewinn 15,000 Thaler.
Die Ziehung findet am **13., 14. und 15. November c. statt. Ganze Loose 2 Rt., halbe Loose 1 Rt.** sind noch zu haben bei **Theodor Heime,** Franckensstr. 1.

Getragene Kleidungsstücke

gebrauchte **Möbel, Betten** u. dgl. kaufe ich **fortwährend** zu höchsten Preisen. Gefällige Adressen bitte zu senden an **F. Fischer,** Mühlgraben 6, vis a vis Zabel's Bad.

Anst. Schlafstellen Bockshörner 2.

Wohnungs-Gesuch.

Ein unverh. Handwerker, ruh. Geschäft, sucht 1 Wohnung von 1 St. u. K. sogleich oder 1. Januar zu beziehen. Gef. Adressen unter **A. W.** bei Herrn **Klauß,** Leipzigerstraße 77 abzugeben.

Ein Paar einzelne Leute suchen ein Logis z. 1. Jan. Näh. b. **E. Ahrens,** bl. Hecht.

Meine Wohnung und Werkstelle ist jetzt **Spiegelgasse 8. A. Krahl,** Chirurg. Instrumentenmacher u. Banda gist Anst. Schlafstellen mit Kost daselbst.

Meine Wohnung und Werkstatt für Firmenschreiberei verlegte von Landwehrstraße 18 nach **kl. Schlamm 3.**
A. H. Heinze, Maler u. Firmenschreiber.

Vom 25. October halte ich die Klinik für **unbemittelte Zahn- und Mundkranke** täglich von 8—9 Uhr im Hörsaal der chirurg. Klinik. Unentgeltliche Behandlung und Anfertigung von künstlichen Zähnen ꝛc.
Dr. med. **Holländer.**

Ein stud. philol. wünscht Privatstunde zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei junge Kaufleute, mit guter Handschrift, wünschen ihre Mußestunden mit schriftlichen Arbeiten auszufüllen und ersuchen hierauf Reflectirende gef. ihre Adresse unter **Chiffre A. Z. # 19** bei **Herrn Rudolf Mosse** in Halle a/S. abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 6¼ Uhr wurde meine liebe Frau Marie von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. Dies Freunden und Verwandten statt besonderer Anzeige.
Diemitz, den 22. October 1872.
R. Körding.

Freitag den 25. October Abends ½8 Uhr
3. Abonnement-Concert
A. Wipplinger, Rathhausgasse 7.

Handwerkermeister-Verein.

Freitag den 25. Oct. Abends 8 Uhr in **Bauer's Local.**
Der Jansenismus und die Kirche von Utrecht.

Berliner Weissbier-Salon.

Heute Donnerstag frische **Pfannkuchen.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 24. October.
18. Vorstellung im 1. Abonnement.
Der Goldbauer.
Original-Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Das der Kirche zu **Wörmlitz** gehörige, zu Michaelis d. J. pachtlos gewordene Grundstück soll anderweit auf 6 oder nach Befinden auf 12 Jahre zur Benutzung als Ackerland öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Zu dem Ende ist Termin auf
den 28. October d. Js.
Vormittags 11 Uhr
in der Schenke zu Wörmlitz
anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.
Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Der Obst- und Weingarten des unweit der Irrenanstalt belegenen **Schröterschen Weinbergs** mit Wohnhaus ist zu verpachten und bin ich zur Entgegennahme von Geboten und weiteren Unterhandlungen ermächtigt.
Der Justizrath **Fritsch.**

Täglich dreimal gute **Kuhmilch** hat noch abzulassen **Spatzier.** Die Milch kann auf Verlangen auch zur Stelle geliefert werden. Bestellung. werden auch Hirtengasse 8 angen.

Ein **Clavier** verkauft Unterberg 23.

2 Schreibpulte, 1 Drehsessel und 1 Nachtstuhl (mit Zink ausgeschlagen), alles noch sehr gut erhalten, stehen wegen Mangel an Raum Breitestraße 33 zum Verkauf.

Gerstenstroh verkauft
Breitestraße 10.

Langes Roggenstroh u. **Gerstenstroh**
Böllbergerweg 2.

Ein gut erhalt. kurzer **Stutzflügel** zu verk. zu besichtigen 10 Uhr Morgens, Kirchthor 7.

☞ Große Ulrichsstr. 18 stehen **4 große Oelgemälde** u. 1 eleganter mahag. **Schreibsecretair** zum Verkauf.

1 Kinderbett verk. Brunoswarte 19, 1 Tr. v.

Haferspreu verkauft Wörmlitz Nr. 47.

Eine junge graue **Katze** wird gekauft gr. Klausstraße 2.

34. Breitestraße 34.
Lumpen, Knochen, alte Metalle, neue Tuchschnitte kauft fortwährend zum höchsten Preis **Weickardt.**

Grafeweg 21, 2 Tr.

werden Gold- und Silbersachen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Pfandscheine ꝛc. ꝛc. gekauft, wobei der Rückkauf gegen billige Zinsen gesichert wird. **Wilh. Lehrmann.**

Agenten für verschiedene Versicherungsbranchen hier und auswärts werden gegen hohe Provision gesucht. Anträge unter **P. B. # 20.** durch die **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstr. 47.

Gute **Rock-** und **Westenschneider** gesucht gr. Ulrichsstr. 20.

Wir suchen für unser Engros-Geschäft einen mit guten Zeugnissen versehenen Mann als Marktheifer
Gebrüder Bonstedt,
Leipzigerstraße 53.

Garten-Arbeiter gesucht.
Ein tüchtiger **Garten-Arbeiter** wird bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn **gesucht.** Näheres bei
Frau Fiedler, gr. Steinstr. 42.

Für mein Eisen-, Kurz- u. Colonialwaarengeschäft suche auf Ostern 1873 oder früher einen Lehrling unter coulanten Bedingungen. Offerten bitte direkt einzusenden oder an Frau **Dissing** zur **Halloria** abzugeben.
Lehe bei Bremerhaven.
Ernst Schlüter,
Firma: **H. F. Dreyer** Nachfolger.

Einige kräftige **Arbeiter** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung
Cichoriensabrik am Kirchthor 5.

Ein ordentlicher nüchterner Mann (Invalid) für leichten Dienst ges. Näh. in der Exp.

1 Knecht, der ackern kann, s. Fleischergass 7.

Zwei Leute zum Düngergruben herausholen werden gesucht kl. Ulrichsstraße 27.

Ein ordentl. zuverl. Mädchen, womöglich v. außerhalb, sofort ges. Leipzigerstr. 20.

Anst. Mädchen mit gut. Attesten erh. jederzeit angenehme Stellen d. Comptoir v. Fr. Deparade, gr. Schlamm 10b.

Wirthschafterin, Köchin, 1 Jungfer, Stuben- und Hausmädchen noch zum 1. November für ff. Häuser gesucht durch das Comptoir von
Emma Lerche, goldner Ring.

Ein **Maschinenmädchen,** auf Grover und Baker, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung Tröbel 7a, 2 Tr.

Ein ordentliches Mädchen zur Wartung eines Kindes für den Nachmittag gesucht Delitzscherstraße 2, 1 Tr.

Ein junges Mädchen zum Warten eines Kindes sofort gesucht. Zu erfragen in der Redaction v. **Rapsilber** am Königsplatz.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes ältliches Dienstmädchen für häusliche Arbeiten u. 3 Kinder findet bei gutem Lohne nach außerhalb sofort Stellung. Näheres bei Frau **Herbst** in Halle, Landwehrstr. 8.

Eine Frau oder Mädchen zur Aufwartung für den Nachm. ges. Brunnengasse 11, III.

Ich beabsichtige in meinem Hause **Königsstraße 39** Laden zu bauen. Reflektanten können mit mir in Unterhandlung treten.
L. Müller.

Ein Laden nebst daranstoßender großer **Ladenstube** ist von sofort zu vermiethen gr. Ulrichsstr. 48.

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen Königsstraße 39.

Herrschaftl. Wohn., 5 Zimmer, versch. K. u. Zub. 1. Apr. n. J. zu verm. Kirchthor 7.

Eine freundliche, nahe am Markt gelegene Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist sofort resp. per 1. November zu vermiethen. Reflectanten wollen sich melden Breitestraße 33, 2 Tr.

Eine Wohnung verm. Böllbergerweg 2.

Ein schönes Garçon-Logis an einen Herrn zu vermiethen, gleich zu beziehen Mittelstraße 3.

Möblirte Parterre-Stube mit K. an 1 o. 2 Herren verm. Schülersh. 15, I., nahe a. M.

Möbl. St. u. K. sof. zu bez. Moritzkirche 4.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit Schlafkab. sofort zu vermiethen kl. Ulrichsstr. 19, III.

Eine freundlich möblirte Giebelstube ist zu vermiethen; auf Wunsch auch Mittagstisch Luisenstraße 18, parterre.

Fr. möbl. Wohn. Merseb. Chaussee 16, p. l.

Fein möbl. St. u. K. verm. Geiststr. 67, i. L.

Möbl. St. sof. zu verm. gr. Brauhausg. 19, 1 T.

Ein f. möbl. Zimmer sofort oder später zu vermiethen Landwehrstraße 10, 1 Tr. links.

Eine fein möblirte Stube mit Bett sofort zu vermiethen Hanfsack 4, 2 Tr.

Möbl. Wohn. verm. kl. Ulrichsstr. 6, 1 Tr.

Neues Theater.

☞ **Donnerstag den 24. October 1872** ☜
Unwiderruflich letzte Gast-Vorstellung
der berühmten englisch-musikalischen Clowns Mr. Lawarence mit Söhne und Herrn Elgar aus dem Crystall-Pallast in London.
Grosse Sing-Spiel-Concert-Vorstellung.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187210249/fragment/page=0004